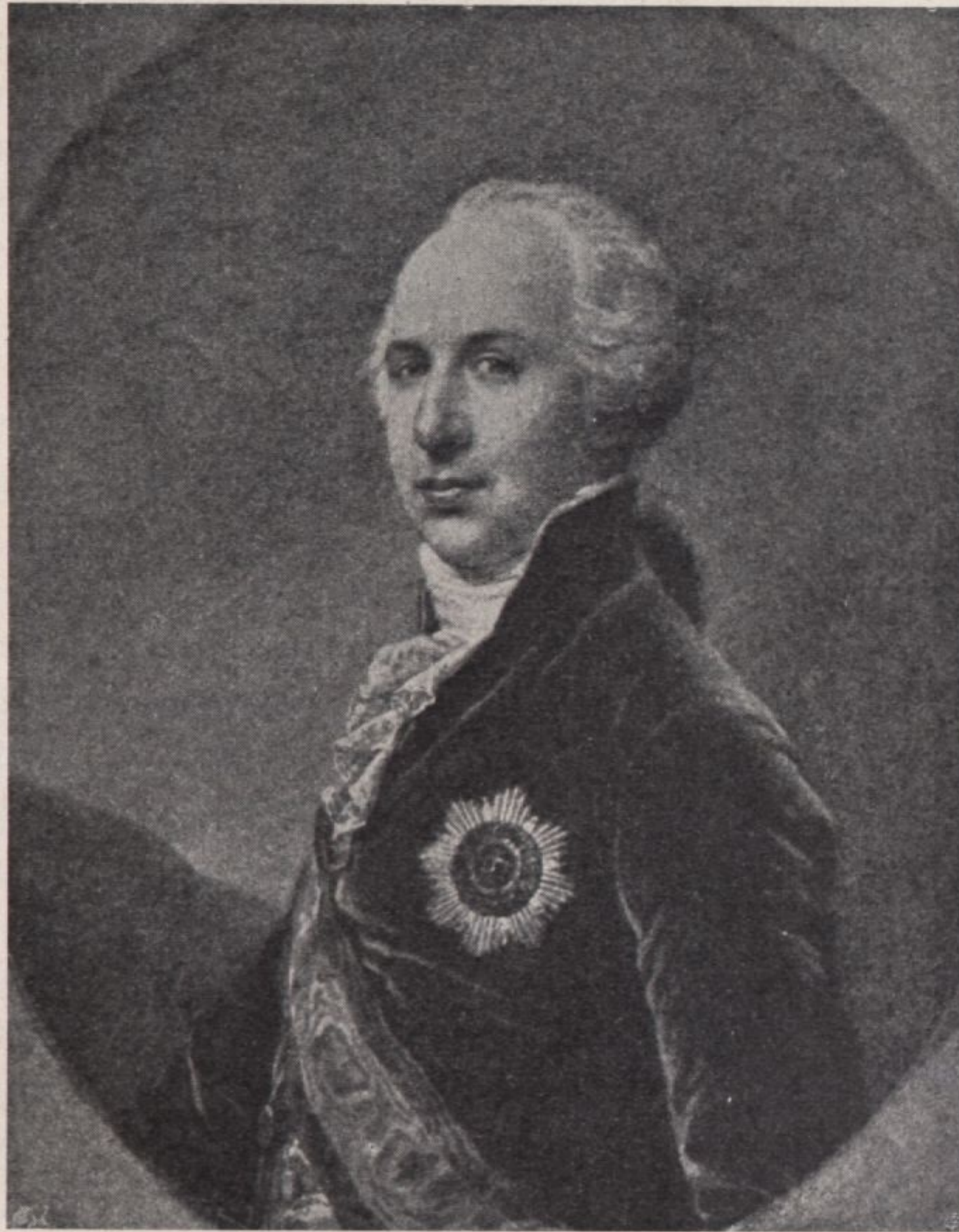


Erbfolgekrieges dort nicht mehr hergestellt wurde. Bald machte man sich aber hier wie in Deutschland daran, auch andere Kleingeräte zu gießen, wobei die Réaumurschen Untersuchungen über die besondere Eignung des grauen Roheisens für Gußwaren von besonderer Wichtigkeit wurden. Bis zum Beginne des XVIII. Jahrhunderts hatte man das Gießen unmittelbar aus dem Hochofen betrieben. Aber Réaumur hat theoretisch und praktisch den Guß zweiter Schmelzung empfohlen. Er

hatte nachgewiesen, daß das graue Eisen sich besser als jedes andere Metall in Formen gießen lasse, weil es beim Erstarren nicht schwindet, und daß dem Roheisen, welches durch Umschmelzen härter wird, seine Weichheit und Farbe durch Zusatz von Holz- und Knochenkohle erhalten bleibt.\* So

erlangt vor allem der Geschützguß im Laufe des XVIII. Jahrhunderts eine hohe Vollendung, vor allem in Frankreich, worüber der nachmalige Revolutionsmann Marquis Marc René de Montalembert, der in Périgord und Angoumois große Munitionsgießereien besaß, im Jahre 1759 einen ausführlichen Bericht an die Pariser Akademie erstattet hat. In Deutschland ver-



Graf Rudolf Wrba, nach Lampi dem Älteren

breitete sich die Eisengießerei am Rhein, an der Saar und Lahn, in der Eifel, im Harz, in Nassau, Hessen und Sachsen und es wurde überall sehr gut gearbeitet. Noch geschah dies wie auch in Schweden unmittelbar vom Hochofen, bis England mit der obenerwähnten Einführung der Flammöfen (Kupolöfen) voranging und damit einen großen Schritt nach vorwärts tat, der vor allem für Hartguß, besonders den Geschützguß, von Bedeutung war. Auch das kaiserliche Gußwerk Mariazell erzielte durch Umschmelzverfahren in der Josefinischen Epoche

\* Die in der Literatur vorkommende Bemerkung, daß Réaumur auch den Zusatz von Sublimat empfohlen habe, muß auf einem Irrtum beruhen. Herr Professor Dr. E. Selch, welcher die Güte hatte, diese Darlegungen zu überprüfen, teilt mir mit, daß eine Einwirkung von Sublimat in dem angedeuteten Sinne unerklärlich wäre und auch die besondere Giftigkeit des in der Hitze leicht verdampfenden Sublimates gegen eine derartige Verwendung sprechen würde.